

„Gott schenkt Zeit zum Nachdenken“

Persönliche Gedanken und eigene Perspektive zum Thema Corona

Von Rinesa Brovina, Schülerin in der EF am Konrad-Adenauer-Gymnasium, Kellen

...

Wie geht es uns eigentlich damit, dass eine Pandemie herrscht, die uns in vielen wichtigen Bereichen unseres Lebens einschränkt? Was hat Corona mit uns gemacht? Hat diese Zeit wirklich nur die negativen Seiten in uns hervorgerufen oder gibt es auch etwas Positives, was wir aus Corona lernen konnten?

Ich persönlich bin der Ansicht, dass man aus Corona auch sehr viel lernen kann und sehr viel Positives aus dem Negativen ziehen kann. Corona sorgte für viele verschiedene Dinge, die für uns Menschen, die danach streben, soziale Kontakte zu knüpfen, zunächst unmöglich umsetzbar schienen.

...

Wie bin ich ... mit der Isolierung umgegangen? Ist es mir gelungen eine Struktur in das Durcheinander zu bringen? Da ist es eindeutig, dass Corona mich vieles gelehrt hat, wodurch mir nochmal mehr bewusst geworden ist, was für eine Person ich eigentlich bin und was ich für mein Leben will.

Corona hat mich gelehrt, schwierige Situationen im Allgemeinen als Herausforderung anzunehmen, bzw. als wichtige Lektion, aus der man lernen kann. Es hat mich gelehrt, dass alles aus einem Grund geschieht und man immer das Beste aus allem machen kann und das allein mit einer gesunden Denkweise.

Die Zeit mit Corona hat mich jedoch in erster Linie ebenfalls gelehrt, wie dankbar wir für unsere alltägliche Routine sein können, die zwar mit vielen Aufgaben verbunden ist und uns oftmals stresst, aber grundsätzlich unser Leben strukturiert. Corona hat mir gezeigt, dass wir unsere Freunde schätzen sollten und nicht als selbstverständlich ansehen sollten, denn diese sind immer da, in guten wie in schlechten Zeiten. Sie lachen mit uns und stärken uns in schwierigen Zeiten den Rücken, und dieser Beistand sorgt dafür, dass wir uns stärker fühlen. Aber ich habe gelernt, dass wir im Allgemeinen die kleinen Dinge mehr schätzen sollten, wie ein Lachen. Man unterschätzt oftmals die Wirkung einer so kleinen Geste bzw. Verhaltensweise, die so wertvoll sein kann, bis man selbst und die Menschen um einen herum es in schwierigen Situationen wie in diesen verlieren. Ich habe gelernt, dass das höchste Gut für mich zumindest ist, Positivität zu verbreiten, da sie besonders in schlechten Situationen so viel bewirken kann. Positivität in jede schwierige Situation mit einzubeziehen und vielleicht nicht immer zu verstehen, wieso etwas eben passiert, sondern es auch einfach mal so hinzunehmen und das Beste daraus machen zu können mit Hilfe dieser Positivität.

Also eines der wichtigsten Dinge, die ich in Bezug auf Corona gelernt habe, ist Dankbarkeit. Dankbarkeit für alles, was wir als Selbstverständlichkeit angesehen haben, aber uns von einem auf den anderen Tag genommen wurde.

Dankbarkeit für viele Dinge, die wir gelernt haben, zum Beispiel auch in der Schule gelernt haben, die uns durch Interaktion mit Bezugspersonen wie Lehrern beigebracht wurden, da es uns in der Quarantäne-Zeit vielleicht oftmals schwerer fiel, den ganzen Stoff eigenständig aufzuholen. Ebenfalls lernte ich die Wichtigkeit der Familie mehr zu schätzen. Familie, die immer da ist und einem ebenfalls den Rücken stärkt. Dadurch, dass sie irgendwie immer da ist, sah man sie oftmals ebenfalls als Selbstverständlichkeit an, aber als man in dieser Corona-Zeit mehr oder weniger auf sich allein gestellt war, waren sie da und brachten einen oftmals ebenfalls auf andere Gedanken. Man verbrachte zu dieser Zeit eben die meiste Zeit mit seiner Familie und lernte sich ihnen gegenüber ebenfalls mehr zu öffnen, was mich zu meinem nächsten Aspekt führt, dass man sich viel mehr Zeit für seine Familie nehmen sollte.

Außerdem noch einer der für mich wichtigsten Aspekte, die ich durch Corona lernen durfte, war, dass ich in dem Prozess, zu mir selbst zu finden, weiter aufgegangen bin. Man war eben grundlegend auf sich allein gestellt. Man hatte zwar die Möglichkeit, mit seiner Familie zu sprechen oder über soziale Netzwerke mit seinen Freunden zu kommunizieren, aber grundsätzlich gab es viele Situationen, in denen es oftmals unvermeidbar war, dass man mal alleine für sich war. Oftmals wird das „Allein sein“ als etwas Negatives angesehen, doch durch diese Zeit habe ich noch mehr gelernt, dass man nie wirklich alleine ist, wenn man den Weg zu sich selber gefunden hat bzw. sich selbst gefunden hat und für sich selbst steht. Ich habe meine Stärken unterteilt und viele neue Stärken für mich gefunden und dazu gewonnen, die sich durch Corona ergeben haben. Ich habe gelernt verschiedene Schwächen mehr zu akzeptieren, da sie mich ebenso ausmachen, wie meine Stärken.

Ich habe die Zeit, die ich bekommen habe, sinnvoll für mich genutzt und als Chance gesehen. Häufig fehlte einem die Zeit für sich selbst, doch diese stand einem nun plötzlich, ziemlich unerwartet zur Verfügung, und diese Zeit nutzte ich und entwickelte mich in meiner Persönlichkeit stark weiter. Ich habe gelernt, mich selber noch besser kennenzulernen als vorher. Meine Ziele habe ich nie aufgegeben und mir stattdessen dadurch, dass ich viele neue Stärken meinerseits kennenlernte, noch neue Ziele dazu gesetzt, durch die ich in dieser schwierigen Zeit Hoffnung fand. Ich habe viele Schwächen meinerseits, wie schon erwähnt, akzeptiert, aber auch viele Schwächen in Stärken umwandeln können, wodurch ich mich stark fühlte. Selbstständigkeit lernte ich ebenfalls weiter auszuführen in dieser schwierigen Zeit, denn ich habe mich eben tagtäglich mit allen Aufgaben der Schule befasst und bin trotzdem meiner Persönlichkeitsentwicklung nachgegangen.

Ich lernte die Wichtigkeit der Geduld mehr kennen. Wochenlanges Warten, um seine Freunde sehen zu können, geduldig mit mir selbst zu sein und mir Zeit zu geben. Ich lernte, die Menschen um mich herum mehr zu schätzen und mich selbst ebenfalls. Ich lernte, dass man immer den Willen haben sollte, sich für sich selbst einzusetzen, in Bezug

darauf, dass man mehr Zeit für sich selbst einplanen sollte, um sich selbst besser noch kennenzulernen, denn man kann nie genug über sich selber lernen, und für wichtige Menschen um einen herum ebenfalls Zeit einzuplanen, die oftmals ebenfalls zu einer starken Prägung in einer Entwicklung beitragen können. Ich bin an der Zeit, die ich für mich hatte, gewachsen. Ich habe viel gelesen und mich mit vielen Dingen beschäftigt, für die ich mir unter normalen Umständen vermutlich keine Zeit genommen hätte.

...

Eine andere grundlegende Sache, die ich in dieser Zeit ebenfalls mitnehmen konnte, ist, dass ich der Religion näher gekommen bin. Ich habe mich viel mehr mit Gott befasst und durch das Beten habe ich Gott ebenfalls näher kommen können. Durch das gute Gefühl, was sich nach dem Beten und zu Gott sprechen bei mir ergab, lernte ich, dass Gott uns nie vergisst und wir ihn darum ebenfalls immer mit in unseren Weg einbeziehen sollten. Gott gibt uns die Möglichkeit, ebenfalls Gefühle und Gedanken an ihn weiterzugeben, denn wenn Freunde nicht da sind, spielt das keine Rolle. Ich habe gelernt, dass Gott immer da ist. Dadurch, dass mir bewusst wurde, dass Gott immer da ist und mich auf meinem Weg unterstützt, habe ich mich unglaublich erfüllt gefühlt.

...

Also was kann ich sagen? Es kommt immer darauf an, wie man etwas sieht. Alles, was dir widerfährt, egal wie schlimm es zu sein scheint, ist mit Positivität und Zeit möglich zu überstehen, und es ist sogar möglich, Positives daraus zu lernen. Es kommt nur auf den Blickwinkel an, den du auf eine Sache einnimmst. Betrachtet man etwas also positiv, so negativ die Situation auch zu sein scheint, bekommt man Positives zurück.

...